

Mucronella alba Lloyd in der Schweiz gefunden

Autor(en): **Oefelein, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **51 (1973)**

Heft 7

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-937000>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mucronella alba Lloyd in der Schweiz gefunden

Von H. Oefelein †, Neunkirch

In seiner 1950 erschienenen Monographie der «Korallenartigen Pilze» (*Clavariaceae*) führt der englische Mykologe E. J. H. Corner zwei Gattungen auf, die sich durch positiv geotropisches Wachstum auszeichnen: 1. *Deflexula* Corner mit dünn- und dickwandigen Hyphen, währenddem die 2. Gattung, *Mucronella* Fr., nur mit dünnwandigen Hyphen ausgestattet ist.

Als ich am 19. Oktober 1968 auf Gemarkung Oberhallau, «Muggenbrunnerhau», an den Hängen des Wutachtales, 580 m ü. M., im Gebiet des potentiellen *Querceto-Carpinetums*, in einem künstlichen *Picea*-Forst die Nadelholzstrünke nach Holzpilzen absuchte, stiess ich erstmals auf einen Vertreter dieser «Hängenden Korallenpilze». Mit Hilfe der Monographie von Corner konnte ich die von mir gesammelte Art unschwer als *Mucronella alba* Lloyd bestimmen, die entweder äusserst selten, oder dann aber wegen ihrer Kleinheit und Unauffälligkeit bisher übersehen worden ist. Corner hat anscheinend den Pilz selber nie gesehen und kennt nur den Lloydschen Typusstandort, Washington, USA. Bourdot et Galzin 1928 führen die Art nicht auf, und auch in der Monographie der europäischen *Clavariaceae* von Pilát 1958 suchen wir diese vergebens. Hingegen haben Poelt und Oberwinkler 1962 *Mucronella alba* mit instruktiven Skizzen festgehalten, so dass ich nach Einsichtnahme in ihre Arbeit keine Mühe hatte, meinen Pilz mit ihren beiden Funden zu identifizieren.

Bis heute sind vier Funde von *Mucronella alba* bekannt:

1. USA, Washington, leg. Lloyd
2. Mähren, Mährisch-Weisskirchen, Hrabuvka, 9. 1934, leg. Petrak in Bot. Staatssammlung München
3. Kirchholz bei Reichenhall, 470 m, Fichtenstümpfe, 14. 8. und 2. 12. 1961, leg. Oberwinkler
4. Oberhallau, Kt. Schaffhausen, Schweiz (siehe oben) auf Liasunterlage leg. H. Oefelein. Herb. T und Herb. E. Schild.

Da ich vermute, dass der Pilz weitverbreitet und bis anhin nur übersehen worden ist, gebe ich nachfolgend eine kurze Diagnose:

Fruchtkörper in Gestalt einfacher pfriemenförmiger Stacheln in Büschelform positiv geotropisch auf *Picea*- (und anderen?) Strünken wachsend, schlank, kegelig, an der oben liegenden Anwuchsstelle am breitesten, unverzweigt, an der Spitze steril, weiss, 2–6 × 0,3–0,8 mm. Basidien keulig, verhältnismässig klein, 14–22 × 6–7 μm , an Basis nicht geschnallt, in amphigenem, palisadenförmigen Hymenium angeordnet, viersporig. Hyphen gleichartig (die von Poelt und Oberwinkler eingezeichneten, spärlich vorkommenden schmalen Hyphen \varnothing 2 μm habe ich nicht festgestellt (wohl übersehen?), nicht geschnallt, \varnothing 3–6 μm . Trama reichlich mit Kristallen und Kristalldrüsen versehen. Sporen klein, \pm kugelig, \varnothing 5,5–6,5 μm .

Meines Wissens sind aus der Schweiz bis heute überhaupt keine Funde aus der Gattung *Mucronella* bekanntgeworden. Ich gebe deshalb nachfolgend die Übersetzung des Schlüssels aus der Monographie von Corner, da anzunehmen ist, dass die eine oder andere Art auch bei uns noch gefunden wird. Die tropischen Arten wurden dabei ausgeschlossen:

Das nahestehende *M. olivaceum* (Pers. ex Fr.) Gill. unterscheidet sich nach Dennis 1968 «by the browner colour of the fertile head and by the smooth glossy stalk», unsere Art ist nach dem Autor in England gemein von September bis November in Laubwäldern. Was die Sporenform und -grösse anbetrifft, herrscht in der Literatur ein rechtes Durcheinander, das so recht deutlich macht, wie schwierig es oft noch heute ist, zu einem klaren Artbegriff anscheinend gut bekannter Species zu gelangen. Dennis zeichnet (Taf. 10 K und 10 M) bei beiden Arten \pm gleiche Sporenform, wobei die Sporen von *M. olivacea* etwas breiter erscheinen. Die Sporen beider Arten sind unseptiert gezeichnet, obwohl sie bei Reife meist vierzellig sind.

Erscheinen der Fruchtkörper von steppenbewohnenden Agaricus-Arten und die niedrige Luftfeuchtigkeit

Von G. Bohus, Budapest

Imreh und Bohus (1969) haben in Hinsicht auf *Agaricus maskae* folgendes beobachtet: «Es ist feststellbar, dass die Evaporationsregelung der Fruchtkörper viel besser und besonders das Tempo des Wassertransportes viel grösser als bei zahlreichen anderen Pilzarten ist. Darum wird die Entwicklung der Fruchtkörper auch in der Hitzeperiode mit starker Besonnung und bei ziemlich niedrigem relativem Feuchtigkeitsgehalt nicht aufgehalten, wie zum Beispiel bei den ebenso dort vorkommenden Arten *Agaricus campester* und *Leucoagaricus naucinus*, deren Fruchtkörper zu dieser Zeit austrocknen. Diese Eigenheiten ermöglichen, dass diese Art trotz des unter kontinentalen Wirkungen stehenden ungarischen Tieflandklimas häufig und in bedeutender Menge auftritt. Andere, auf baumlosen Gebieten wachsende Pilzarten erscheinen verhältnismässig seltener und vor allem in der Herbstperiode. Diese Tatsache erklärt, warum die ‚Fruchtkurve‘ von *Agaricus maskae* einen von anderen Pilzarten abweichenden Ablauf zeigt.» (Abb. 1.)

Im Laufe der experimentalen Kontrolle mussten zwei Fragen untersucht werden:

1. Wird bei niedriger Luftfeuchtigkeit der Zuwachs der Fruchtkörper fortgesetzt und wenn so, werden regelmässig Fruchtkörper entwickelt?
2. Wie hoch ist die Transpiration der Fruchtkörper?

Die experimentale Untersuchung von *Agaricus maskae* ist nicht durchführbar, weil das Myzelium *in vitro* langsam wächst. Ausserdem ist zufolge ihrer engeren Verbindung mit einigen Gramineen die Fruchtkörperbildung in reinen Kulturen